

Rede von Herrn Oberbürgermeister Boris Pistorius am

7. November 2006, Stadthalle:

Verleihung Ehrenbürgerwürde an Hans-Jürgen Fip

Sehr geehrter Herr Alt-Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Wulff,
verehrte Bundes- und Landtagsabgeordnete,
liebe Ratskolleginnen und -kollegen,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. König aus unserer Partnerstadt Greifswald,
mein Herr Pop, Alt-Oberbürgermeister aus unserer niederländischen Partnerstadt Haarlem,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Wu aus unserer Freundschaftsstadt Hefei aus China,

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
viele von Ihnen, die sich heute zu Ehren unseres Alt-Oberbürgermeisters Hans-Jürgen Fip
versammelt haben, hätten es verdient, namentlich begrüßt zu werden. Sehen Sie es mir bitte
nach, wenn ich auf weitere Begrüßungen verzichte - mit Rücksicht auf die Zeit.
Mein besonderer Gruß an dieser Stelle gilt jedoch Frau Christa Fip und den drei Kindern
Annkatrin, Jannpeter und Hendrik.
Herzlich Willkommen!

Verehrte Gäste!

Nur selten vergibt die Stadt Osnabrück als höchste Auszeichnung die Ehrenbürgerwürde - so
selten, dass die Galerie aller Ehrenbürger im Rathaus nur wenig länger ist als die der Ober-
bürgermeister, die nach dem 2. Weltkrieg die Geschicke der Stadt bestimmt haben. Dass der
Rat einstimmig beschlossen hat, Herrn Hans-Jürgen Fip als Ehrenbürger auszuzeichnen, ist
also keine Selbstverständlichkeit. Und übrigens auch nicht käuflich zu erwerben! Von San
Francisco oder Madrid kann man leichter Ehrenbürger werden als hier bei uns: Einzige Vor-
aussetzung: Man lässt sich das etwas kosten. Die Preise beginnen bei 2000 Euro und gehen
dann mit der Größe der Stadt steil nach oben. Angesichts unserer Haushaltslage wäre man
ja möglicherweise versucht, darüber als Einnahmequelle nachzudenken. Da wir dann alle
bisher ausschließlich aufgrund von Verdiensten verliehenen Ehrenbürgerwürden - ein-
schließlich der heutigen - entwerten würden, legen wir diese Überlegung also ganz schnell
wieder zu den Akten. Wer Interesse hat die Ehrenbürgerwürde einer Stadt zu kaufen, kann
sich ja weitere Informationen im Internet besorgen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Dass heute hier aus diesem Anlass über 700 geladene Gäste versammelt sind, ist ohne Zweifel den Verdiensten unseres Alt-Oberbürgermeisters - dieses „Alt“ geht mir noch sehr ungeübt über die Lippen - angemessen und ist Ausdruck dafür, dass die ursprünglich vorgesehene Kunsthalle Dominikanerkirche eben nicht groß genug ist, um all diejenigen aufzunehmen, die durch ihre Teilnahme die Verbundenheit, die Sympathie und auch die Dankbarkeit mit und für Hans-Jürgen Fip zum Ausdruck bringen wollen. Vielen Dank Ihnen allen dafür!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Der Beschluss zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde – dieser einstimmige Beschluss - zeigt, dass unser Altoberbürgermeister sich während seiner Amtszeit eine breite öffentliche Anerkennung erarbeitet hat, die alle Parteigrenzen überspringt.

Dabei darf nicht vergessen werden: Es hat ja keineswegs immer alles in Harmonie und Übereinstimmung mit dem Oberbürgermeister im Rat stattgefunden. Als Beispiele möchte ich nennen: Die Entwicklung des Gewerbegebietes Burenkamp, Jahnplatz, Umsiedlung Abfallwirtschaftsbetrieb, Ausbau Egerland, Umsetzung Hamm, Ausbau Meyer & Meyer, Remarque-Hotel, Stadthäuser 1 und 2, Umbau des Rathauses usw. usw. Es hat ihm viel Kraft und Energie gekostet, diese Projekte zu Mehrheiten im Rat zu führen.

Da hat auch so mancher die Meinung des Oberbürgermeisters, der sich letztlich durchgesetzt hat, nicht mittragen können. Aber es war immer der Eindruck da, echt und authentisch, dass er für seine Positionen aus der Überzeugung kämpfte, dies sei richtig für die Stadt und es müsse durchgesetzt werden. Diese Art war sein großes Plus unabhängig von den jeweiligen Sachthemen, weil alle wussten, ihm geht es immer um Osnabrück und um seine Heimatstadt.

Insofern ist dieser Beschluss also nahe liegend: Ich übertreibe sicher nicht, wenn ich sage, dass die vergangenen Jahre in Osnabrück untrennbar mit dem Namen Hans-Jürgen Fip verbunden sind. Mit seiner ihm eigentümlichen Dynamik hat er sowohl Menschen angesteckt als auch Sachverhalte und Themen in Bewegung gebracht. So hat er wie kein anderer die Entwicklung der Stadt in den vergangenen Jahren geprägt.

Das wurde auch außerhalb Osnabrücks wohlwollend und mit viel Anerkennung bemerkt. Mir liegt ein Brief vor, den ich Dir, lieber Hans-Jürgen, gleich übergeben darf. In diesem Brief heißt es u.a. (Briefgeheimnis gewahrt, habe eine Kopie):

„Es sind Deine unkomplizierte Art des Umgangs, Deine Nähe zu den Menschen, Deine Bodenständigkeit und der ausgezeichnete Sinn für das Machbare, der Dir über so lange Zeit das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger Osnabrücks eingebracht haben. Als Niedersächsischer Ministerpräsident und als Deutscher Bundeskanzler war es mir eine große Freude, mit Dir zusammen zu arbeiten.“

Diese Zeilen stammen von unserem früheren Bundeskanzler Gerhard Schröder und zeigen in eindrucksvoller Weise, welchen Ruf Hans-Jürgen Fip genießt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Hans-Jürgen Fip ist der erste Oberbürgermeister in Osnabrück, der nicht nur oberster Repräsentant der Stadt ist, sondern auch Chef der Verwaltung. 1991 wurde er zum ehrenamtlichen Oberbürgermeister, 1997 zum hauptamtlichen Oberbürgermeister der Stadt gewählt. Insgesamt hat Hans-Jürgen Fip 15 Jahre als Oberbürgermeister gewirkt, davon neun hauptamtlich. Das erste Mal wurde Hans-Jürgen Fip 1972 in den Rat gewählt, dem er seitdem ohne Unterbrechung, also insgesamt 34 Jahre angehört - das ist immerhin mehr als die Hälfte seines Lebens.

Meine Damen und Herren, erinnern sie sich noch daran, wie Osnabrück vor 15 Jahren ausgesehen hat? Können Sie sich heute Osnabrück ohne Kamp-Promenade vorstellen, ohne Felix-Nussbaum-Haus, Museum Industriekultur, Remarque-Hotel, ohne Ikea und Gewerbegebiet Burenkamp, ohne die zentralen Verwaltungsgebäude Stadthaus 1 und 2 und das gerade modernisierte Rathaus, ohne „Die Friedensstadt“? Erinnern Sie sich noch an das große Jubiläumsjahr 1998 mit all den gekrönten und ungekrönten Staatsoberhäuptern, die sich im Rathaus getroffen haben – ein Ereignis, das in die Geschichte der Bundesrepublik als das größte protokollarische Ereignis eingegangen ist. Erinnern sie sich an den Bundestag des DFB, an die große Nussbaum-Sonderausstellung „Zeit im Blick“, an den Internationalen Hansetag und das Morgenlandfestival in diesem Jahr?

Meine Damen und Herren,

diese wenigen Blitzlichter mögen genügen, um zu zeigen, dass die Amtszeit unseres Altoberbürgermeisters reich an Höhepunkten gewesen ist, die alle zusammen die Lebensquali-

tät, die oberzentralen Funktionen, die Konkurrenzfähigkeit und die Wahrnehmbarkeit der Stadt Osnabrück gestärkt haben. Was bei solchen Nennungen aber im Hintergrund bleibt, was aber doch zum Wirken von Hans-Jürgen Fip gehört, sind seine Zähigkeit und Hartnäckigkeit, aber auch sein Charme, mit denen er als Oberbürgermeister seine Ziele verfolgt hat, mit denen er Partner und Verbündete gesucht, überzeugt - manchmal auch bezirzt - hat, um seine Vorstellungen von Osnabrück umzusetzen.

Zahlreiche seiner Ideen sind inzwischen zu einer fest gefügten Architektur geworden, die das Gesicht der Stadt Osnabrück prägt. Man denke nur an das Felix-Nussbaum-Haus, dessen Bau - gerade auch durch die Unterstützung von Hans-Jürgen Fip - gegen heftigen öffentlichen Widerstand durchgesetzt wurde. Heute gestehen, so glaube ich, selbst die Kritiker dieses Hauses: Dieses Museum ist wichtig für die Sammlung der Werke Nussbaums, ist wichtig für die Erinnerung und damit gut für die Stadt. Eine der klügsten und sinnvollsten Investitionen in der Ära unseres Alt-Oberbürgermeisters. Nicht zuletzt diesem Museum verdankt die Stadt eine überregionale und sogar internationale Aufmerksamkeit, die viele Gäste in die Stadt bringt. Zahlreiche Veranstaltungen verleihen dem Namen Osnabrück einen guten Klang, der im Gedächtnis bleibt. Spuren davon finden sie etwa im Goldenen Buch der Stadt. Es ist schon überraschend, wie viele bedeutende Gäste in der Amtszeit von Hans-Jürgen Fip zunächst die Friedensklinge des Rathauses in die Hand genommen haben, um schließlich im Friedenssaal im Goldenen Buch ihren Namen einzutragen. Namhafte Politiker wie Egon Bahr, Joschka Fischer, Franz Müntefering, Johannes Rau, Frank-Walter Steinmeier, der Dalai Lama, Bundeskanzlerin Angela Merkel und der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder - um nur einige zu nennen - waren darunter, aber auch Prominente aus Sport, Kultur, Kirche und Wirtschaft, wie Heinrich von Pierer, Bernd Pischetsrieder, Franz Beckenbauer, Alfred Biolek, Günter Grass, Kardinal Karl Lehmann, Paul Spiegel sowie die Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchu, aber auch ehemalige Zwangsarbeiter aus den früheren GUS-Staaten, die auf Initiative von Hans-Jürgen Fip eingeladen wurden.

Einen Bereich will ich noch besonders erwähnen, weil er auch Hans-Jürgen Fip stets besonders am Herzen lag:

Sehr energisch und aktiv mitgestaltend hat Hans-Jürgen Fip seine Positionen in den städtischen Gesellschaften wahrgenommen. In den 15 Jahren seines Vorsitzes im Aufsichtsrat der Stadtwerke Osnabrück AG hat dieses Unternehmen einen wichtigen Beitrag geleistet durch neue Unternehmen, die in Verbindung mit den Stadtwerken gegründet worden sind. Ich darf sagen, die Osnatel ist heute gar nicht mehr wegzudenken als Unternehmen in dieser Region. Die Nordwestbahn mit ihrem Sitz in Osnabrück ist wichtiger Bestandteil unserer verkehrswirtschaftlichen Infrastruktur geworden. Auch die Itebo als Kommunikations- und EDV-

Anbieter ist als wichtiger Marktteilnehmer präsent. Allein im Einflussbereich der Stadtwerke sind in den letzten Jahren über 500 neue Arbeitsplätze in diesen Tochtergesellschaften entstanden. Hinzu kommt die Übertragung der Bäder und des Klärwerkes auf die Stadtwerke. All dies waren Ergebnisse der umtriebigen Arbeit von Hans-Jürgen Fip.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Sämtliche Projekte und Themen, die Hans-Jürgen Fip in den vergangenen Jahren bewegt haben, oder besser gesagt: die ER in den vergangenen Jahren bewegt hat, lassen sich vielleicht auf eine Beobachtung zusammenziehen: Es gibt nur wenige Menschen, die wie unser Altoberbürgermeister Chancen, Turbulenzen, Konflikte und Entwicklungen seiner Zeit selbst verkörpern. Er war mit dem Erreichten nie zufrieden, hat immer wieder neue Impulse gesetzt, hat weitergedacht und schon neue Perspektiven entwickelt, während andere noch gefeiert haben.

Meine Damen und Herren,

die natürliche Autorität von Hans-Jürgen Fip kann man kaum lernen, geschweige denn kopieren, aber vielleicht ist es gerade seine Art Tendenzen zu lesen lange bevor sie öffentliches Allgemeingut geworden sind, die ihn zu einem so starken und vor allem auch präsenten Oberbürgermeister hat werden lassen. So hat er Wege geebnet, auf denen wir alle noch lange gehen werden.

Dabei ist Hans-Jürgen Fip als Oberbürgermeister stets auch Bürger geblieben - oberster Bürger, wenn man so will - der das Gespräch mit den Menschen gesucht hat, um diese anzuregen, sich für das öffentliche Wohl, für unsere demokratische Gesellschaft zu engagieren. Bei all seinen Bemühungen hat Hans-Jürgen Fip „Bürgernähe“ nicht nur groß geschrieben, sondern diese auch praktiziert. Das werden alle bestätigen können, die das Vergnügen hatten, mit ihm auf irgendeiner Veranstaltung - welcher auch immer - zu begleiten. Mit großer Sorge hat er die zunehmende Distanz zwischen Öffentlichkeit und Politik beobachtet und sein Konzept der Bürgerstadt in die politische und öffentliche Debatte eingeführt. Er hat uns stets daran erinnert, dass wir pfleglich mit dem Geschenk der Demokratie umgehen müssen, und dass wir die Bürgerinnen und Bürgern ermuntern müssen, teilzunehmen, sich zu beteiligen. Und er hat erkannt, dass es ihnen leicht gemacht werden muss, dies zu tun, dass Berührungängste genommen und Hemmungen abgebaut werden müssen. Neudeutsch spräche man wohl von „niedrig-schwelligen“ Angeboten dafür, dass jeder Verantwortung für unser Gemeinwesen übernehmen kann.

Daher wurde die Freiwilligenagentur gegründet, daher werden jetzt in der ganzen Stadt Bürgerforen eingerichtet, um den Bürgerinnen und Bürgern eine unkomplizierte und unbürokratische Beteiligung zu ermöglichen.

Ich möchte an dieser Stelle noch zwei Themen besonders hervorheben, von denen ich weiß, dass sie Hans-Jürgen Fip besonders am Herzen liegen:

„Die Friedensstadt“ Osnabrück. Aus einem historischen Datum, dem Westfälischen Frieden von 1648, hat Hans-Jürgen Fip ein Projekt der Gegenwart gemacht, dessen Potential weit über seine Amtszeit hinausreicht. „Die Friedensstadt“ ist zu einem Identifikationsmerkmal für die Osnabrückerinnen und Osnabrücker geworden. „Die Friedensstadt“ ist aber auch zu einer Botschaft von Osnabrück geworden, dass nämlich keiner den Frieden anderen überlassen dürfe, sondern dass jeder den Frieden selbst in die Hand nehmen müsse. In diesem Zusammenhang darf ich getrost feststellen, dass die Ansiedlung der Deutschen Stiftung Friedensforschung nicht nur eine Bestätigung der Osnabrücker Friedenskultur ist, sondern diese allein der Überzeugungskraft, der Hartnäckigkeit meines Vorgängers zu verdanken ist. (Achtung: Eventuell Stichpunkt „Skat und Doppelkopf“)

Die Stadtentwicklung ist das zweite große Thema, das Hans-Jürgen Fip besonders nahe war und ist. Diesem Thema hat er eigentlich alles untergeordnet.

Gerade weil er die Notwendigkeiten der Zeit erkannt hat, konnte er unter widrigen Umständen immer wieder Handlungsspielräume eröffnen. Die Konzepte „Handeln für die Zukunft“ und zuletzt „Wachsende Stadt in einer starken Region“ sind entstanden, um die Kraft der Stadt Osnabrück zu bündeln und um möglichst viele Partner hinter diesen Ideen zu versammeln. So ist seine Heimatstadt an ihm und durch ihn gewachsen. Er hat ihr ein Gesicht gegeben, das mit seinem Namen verbunden ist.

Man muss schon auf ein Bild zurückgreifen, um die Energie und Arbeitsweise unseres Alt-oberbürgermeisters einigermaßen charakterisieren zu können: Er hat die Funktionen von Kapitän, Steuermann und Lotse zugleich übernommen und war sich nicht zu schade, auch noch Motor zu sein. So konnte sich unser Alt-Oberbürgermeister oft an die Spitze einer Bewegung setzen, die es mitunter noch gar nicht gab. Das war ihm aber nur möglich, weil er sich nie hinter Gremien verschanzt, sondern stets den direkten Kontakt gesucht hat: zu den Osnabrückern, zu Investoren, zu Künstlern und zu Politikern und natürlich auch zu Journalisten. Als sein eigentliches Werkzeug kann daher durchaus das gesprochene Wort gelten. Noch lange bevor sogenannte Marketingstrategen meinten, „das Gespräch“ neu erfinden zu

müssen, um daraus eine „face to face Kommunikation“ zu machen, hat er genau das virtuos beherrscht:

Von Gesicht zu Gesicht, wobei er in der Regel das Gesicht mit Mund, sein Gegenüber das Gesicht mit Ohren war. Die frappierende Direktheit, mit der er Gespräche moderiert und zu Ergebnissen geführt hat, mit der er sich auch Konflikten ausgesetzt hat, um diese mit seiner zwingenden Argumentationslogik durchzustehen und zu lösen, war dabei abgedeckt durch ein erstaunliches diplomatisches Geschick im Hintergrund: Der Informationsvorsprung, den er sich auf diese Weise erarbeitet hat, hat er ausgenutzt und eingesetzt zum Wohle der Stadt Osnabrück. Nur so lässt sich ein kursierendes Gerücht auf einen rationalen Kern zurückführen, dass er nämlich angeblich noch beim Einschlafen und auch schon wieder beim Aufwachen an nichts anderes als an seine Heimatstadt Osnabrück denkt.

Lieber Hans-Jürgen,

ich könnte noch viele Projekte nennen, die mit deinem Namen verknüpft sind. Ich möchte aber doch lieber an eine Einsicht erinnern, die du 100 Tage vor deinem letzten Tag als Oberbürgermeister in einem Zeitungsinterview fast ein wenig versteckt hast, das uns allen aber doch zu denken geben sollte: Es komme nämlich darauf an, so hattest du formuliert, sich von der Banalität des Alltags nicht erdrücken zu lassen. Obwohl du den Begriff „Weisheit“ stets mit einem nicht zu überhörenden ironischen Unterton benutzt, darf ich an dieser Stelle diesen Begriff im Ernst gegen deine Ironie wenden.

Denn in der Tat ist das ja die große Herausforderung nicht erst seit heute: im Alltag sich vom Betrieb des Alltags nicht zermahlen zu lassen, sich vom Klein-Klein nicht selbst klein machen zu lassen, sondern die wichtigen Ziele nicht aus dem Auge zu verlieren, das ist vielleicht die eigentliche Aufgabe, die du, uns allen als Vorbild, immer wieder aufs Neue gelöst hast. Mit dieser Kraft hat sich Hans-Jürgen Fip vielleicht auch die Unabhängigkeit erarbeitet, die ihm zum allseits geschätzten Gesprächspartner und Ratgeber hat werden lassen. Das ändert aber nichts daran, dass er sich nicht gescheut hat, auch unbequeme Wahrheiten aus- und anzusprechen. Schade, dass sich die Bildzeitung eines Satzes bemächtigt hat, den ich gern an dieser Stelle gesagt hätte. Nun muss ich mir verkneifen, daran zu erinnern, dass jede „Wahrheit einen Mutigen“ braucht, der sie ausspricht.

Obwohl Hans-Jürgen Fip seine Ziele für Osnabrück nie aus den Augen verloren hat, nämlich die Lebensqualität, die Wahrnehmbarkeit von außen und die Konkurrenzfähigkeit des Oberzentrums Osnabrück zu verbessern, hat er sich nicht gescheut, sich auch um kleinste Details zu kümmern: So hat er nicht nur die Modernisierung des Rathauses angeschoben, er hat

nicht nur das Gestaltungskonzept dirigiert, er hat sich sogar - wie ich aus berufenem Munde erfahren habe - auch noch um die Formulierungen auf den Erklärungstafeln gekümmert.

Meine Damen und Herren,

erlauben Sie mir, mit einem Zitat zu schließen, das es eigentlich gar nicht geben kann, weil es keinen Autor hat. Aber im virtuellen Raum des Internets ist sogar das möglich. Was mich zwar überrascht, aber dann doch nicht erstaunt hat, ist, dass der Name Hans-Jürgen Fip sogar in das virtuelle Lexikon namens Wikipedia Eingang gefunden hat. Geben Sie also seinen Namen ein, erhalten Sie zunächst einige Daten und dann folgendes Zitat:

„Im August 2006 zog die Neue Osnabrücker Zeitung die Bilanz: „Ohne Zweifel kann man sagen, dass Hans-Jürgen Fip auf eine erfolgreiche Amtszeit zurückblicken kann.“ Zu seinen Leistungen habe es unter anderem gehört, für Osnabrück die Marke „Friedensstadt“ zu etablieren, die zur Ansiedlung der Deutschen Stiftung Friedensforschung geführt habe. Darüber hinaus habe er den Bau des Felix-Nussbaum-Hauses sowie unterschiedlicher Gewerbeansiedlungen vorangetrieben. „Sie sind ein Glücksfall für die Stadt“, zitierte das Blatt eine Aussage des früheren Osnabrücker CDU-Fraktionsvorsitzenden Rainer Tenfelde aus dem Jahr 2004. Dass Hans-Jürgen Fip überparteilich sehr geschätzt werde, betonte bei einem Osnabrück-Besuch im August 2006 auch der FDP-Vorsitzende Guido Westerwelle.“

Meine Damen und Herren,

dem ist eigentlich nur noch hinzuzufügen, dass der Alt-Oberbürgermeister ein Team an seiner Seite hatte, das ihm stets zuverlässig und loyal zugearbeitet hat. Ohne seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätte auch er seine Amtszeit nicht so erfolgreich zum Nutzen der Stadt gestalten können.

Und noch jemand darf nicht vergessen werden, der wesentlich, aber unauffällig dazu beigetragen hat, dass Hans-Jürgen Fip sein Amt in dieser Weise hat ausfüllen können:

Seine Frau, Du, liebe Christa!

Immer wieder wird in diesem Zusammenhang gerne und - bisweilen abgedroschen - davon gesprochen, dass „hinter jedem erfolgreichen Mann eine starke Frau steht.“

Dir selbst, liebe Christa, wird zugeschrieben, darauf mal erwidert zu haben: „Ja, und zwar meistens allein!“ Auch dir gebührt dafür unser aller Dank. Ein Amt wie dieses im Dienst der Allgemeinheit auszufüllen wäre ohne Ehepartner wie Dich nicht denkbar. Als blühenden Ausdruck dieses Dankes darf ich Dir, liebe Christa, nachher einen Blumenstrauß über-

reichen. Auf die Überreichung der Urkunde komme ich nach den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten zurück.

Lieber Hans-Jürgen Fip!

Ich darf mit diesem Dank, der zum Ausdruck kommt durch diese Ehrenbürgerschaft, die besten Wünsche verbinden und hoffe, dass wir bei der einen oder anderen Gelegenheit noch auf Rat und Tat von Dir in der Zukunft rechnen können.

Ich wünsche Dir natürlich Gesundheit und etwas mehr Zeit für Dinge, die man in diesem Amt des Oberbürgermeisters aus Zeitgründen gar nicht immer für sich persönlich in Anspruch nehmen kann; vor allen Dingen auch für die Familie und - das will ich sagen - für deine Frau.

Lieber Hans-Jürgen,

DANKE für alles, was du in all deinen unterschiedlichen Funktionen für Osnabrück getan hast.